

Das Konzept dieser Gruppenarbeit legt den Schwerpunkt auf die Pädagogik und integriert therapeutische Elemente aus verschiedenen Disziplinen. Vorrangig ist der heilpädagogische Aspekt der Ganzheitlichkeit.

Jeder Teilnehmer wird als Individuum mit eigenen Charakterzügen und Lebensumständen gesehen, denn „*jedes Kind mit einer Autismus-Spektrum-Störung oder anderen besonderen Bedürfnisse ist einzigartig.*“
(übers. n. GREENSPAN/WIEDER 2006)

Deshalb ist es auch möglich, Themen, die nicht im Gruppenzusammenhang bearbeitet werden können, individuell zu betrachten und hierfür entsprechende Hilfestellungen anzubieten.

Darüber hinaus werden Elemente aus der Erlebnispädagogik, verschiedenen Entspannungs- und Bewegungstherapien (vorrangig PMR - Progressive Muskelrelaxation), dem therapeutischen Puppenspiel, der Musiktherapie und verhaltenstheoretisch-orientierte Elemente in das Gruppen geschehen integriert. Besonderen Stellenwert haben Sozialgeschichten, visualisierte Darstellungen (Comic Strip Conversations) und Rollenspiele, die zur Entschlüsselung sozialer Situationen beitragen und mit deren Hilfe Sachverhalte jeglicher Art aufgeklärt werden können.

Ein besonderer Fokus liegt auf einer engen Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese haben zum einen die Möglichkeit, Einzelgespräche wahrzunehmen und zum anderen sich bei regelmäßig stattfindenden Elterntreffen als „Experten in eigener Sache“ gegenseitig zu unterstützen.

Autismus Deutschland Vereinigung zur Förderung von Menschen mit Autismus Landesverband Berlin e.V

Kontakt:
Ambulanz
Beratungsstelle
Sponholzstrasse 26
12159 Berlin

Telefon (030) 852 90 46
Fax (030) 551 87 05
(Termine nach telefonischer Vereinbarung)

E-Mail ambulanz@autismus-berlin.de
Internet www.autismus-berlin.de

Ansprechpartner André Zirnsak



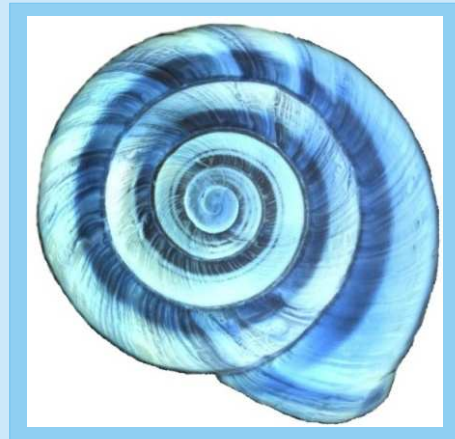
Bankverbindung Postbank Berlin
Konto-Nr. 584-101
BLZ 100 100 10

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband

Ambulanz Gruppenarbeit

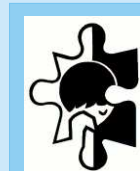
Soziales erleben

Soziales genießen



Soziales verarbeiten

Soziales verstehen



**Autismus
Deutschland**
Landesverband Berlin e.V.

Soziale Zusammenhänge und Zusammenkünfte können für Kinder und Jugendliche mit dem Asperger-Syndrom (AS) häufig Stress, Unsicherheit und Unwohlsein auslösen. Jede Situation ist eine neue Herausforderung - womöglich stellt sich immer wieder die gleiche Frage:

„Und was soll ich jetzt machen?!“

Tagtäglich müssen diese Kinder und Jugendlichen die Anforderungen des Alltags meistern und versuchen, durch den sozialen Nebel hindurchzublicken.

Wie Axel Brauns in seiner gleichnamigen Biographie schreibt, sieht er vor sich meistens „Buntschatten und Fledermäuse“ und kann das, was wir als einfache Kommunikation bezeichnen - Small Talk halten zum Beispiel - nicht deuten.

Es strengt Kinder und Jugendliche mit AS an und sie können somit auch nicht in ein solches Gespräch einsteigen und sogenannte „Kommunikationskreise“ nur schwer schließen.

„Diese abrupten Wendungen in Gesprächen stellten mich immer auf die Probe.“
(BRAUNS 2002)

Schon befinden sie sich im äußeren Kreis der sozialen Gemeinschaft und nehmen im Grunde nicht daran teil.



Wie eine Schnecke, die sich bei Gefahr in ihr Haus zurückzieht, so zieht sich womöglich das Kind oder der Jugendliche mit AS auch in sein inneres Schneckenhaus zurück.



Oder aber er versucht womöglich um jeden Preis, in das soziale Geschehen einzusteigen, will an allem beteiligt sein und vergisst, dass der Rückzug in seinen inneren Schutzraum ihm bisweilen mehr dienlich ist, als eine übertriebene Präsenz.

„Die stressigsten Situationen, die uns begegnen, sind soziale Interaktionen.“
(übers. n. BLUESTONE 2005)

Wie können diese Kinder und Jugendlichen eine solches Gleichgewicht oder eben ein ausgewogenes Selbstkonzept entwickeln?

Unser pädagogisches Angebot ermöglicht es Kindern und Jugendlichen mit AS im Alter von 6-16 Jahren, in einer altersadäquaten Kleingruppe von 4 Teilnehmern innerhalb eines geschützten und strukturierten Rahmens soziale Erfahrungen durch Erleben, Ausprobieren und Beobachten zu machen und vor allem diese dann auch miteinander zu besprechen und zu verstehen.

“Wenn ich mich im sozialen Kontext bewegen sollte, fand ich alles in einen undurchsichtigen Nebel gehüllt. Ich fühlte mich dermaßen verloren, so unschlüssig darüber, wohin ich nur gehen sollte, dass ich nur kläglich stolpern konnte. Ich brauchte einen Kompass, eine Führung.”
(NEWPORT 2005)

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis schafft die Basis zur Generalisierung auf Alltagssituationen. Die Gruppenteilnehmer können in dieser Gruppe bereits gemachte Erfahrungen thematisieren und verarbeiten, neue Erfahrungen mit anderen machen und ihr eigenes sowie das Verhalten der anderen verstehen lernen. Sie lernen ihre Umwelt zu beobachten und Möglichkeiten zu finden, angemessen darauf zu reagieren, sowie vor allem ein Gefühl von Sicherheit und Selbstbewusstsein im Alltag zu entwickeln.

„Soziales Verhalten setzt voraus, dass man sich auf andere einlässt und sich wohlfühlt, um schließlich das Zwischenmenschliche lieb gewinnen zu können.“
(übers. n. GREENSPAN/WIEDER 2006)